

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Roux in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kreisshauptmann Carl Heinrich Ludwig von Horn in Goya zum Landrath des Kreises Steinfurth zu ernennen; sowie dem Kreisphysikus Dr. Gengstberg in Bochum den Character als Sanitätsrath zu verleihen.

Der Regierungs-Messior Otto von Mühlenfels, Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direction zu Saarbrücken ist in gleicher Eigenschaft zur Königl. Eisenbahn-Direction zu Frankfurt a. M. veretzt.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Untern 26. d. ist vom Reichskanzler eine Verordnung, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 und der Verordnung vom 24. Januar 1876, erlassen worden, welcher wir nachstehende, für das große Publicum bemerkenswerthe Bestimmungen entnehmen: Im deutsche Reichspost- und Telegraphengebiet können Telegramme auch bei den Bahnposten, und zwar in der Regel mittelst der Briefeinschläge an den Postwagen zu Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt eingeliefert, sowie den Telegraphenboten und den Landbriefträgern bei der Beförderung von Telegrammen oder Postsendungen zur Beförderung der Aufgabe übergeben werden. Ferner können an größeren Verkehrsstellen sämtliche Postanstalten, auch wenn mit diesen eine Telegraphenbetriebsstelle nicht verbunden ist, zur Annahme von Telegrammen ermächtigt und kann die Benutzung der Briefkasten zur Auslieferung von Telegrammen gestattet werden. Bei der Mitnahme der Telegramme durch die Telegraphenboten und die Landbriefträger kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. für jedes Telegramm zur Erhebung. Die Weiterbeförderung von Telegrammen über die Telegraphenlinien hinaus erfolgt nach Wunsch des Absenders entweder durch die Post mittelst eingeschriebenen oder gewöhnlichen Briefes, oder durch Eisenboten oder durch Post und Eisenboten, oder durch Eisenfahre. Der Aufgeber hat die Art der von ihm verlangten Weiterbeförderung in einem tarppflichtigen Zusatz vor der Adresse anzugeben. Das Verlangen der Weiterbeförderung mittelst gewöhnlichen Briefes kann durch den als ein Lagerort geltenden Berner (P. U.) ausgedrückt werden. Die Kosten für Weiterbeförderung durch Eisenfahre sind stets vom Aufgeber zu entrichten. Wenn die Weiterbeförderung eines Telegrammes über den Ortsbestellbezirk einer Telegraphen-

anstalt hinaus als uneingeschriebener Brief stattfindet, ist nur das Porto für einen gewöhnlichen Brief zu entrichten. Staats-, sowie Dienst- und dringende Privattelegramme, welche dem Boten als solche seitens des abfertigenden Beamten bezeichnet werden, sind mit Vorrang vor anderen Telegrammen zu bestellen. Sofern Privatbriefkasten oder Einwurfschächte an der Thür des Empfängers befinden, können die Telegramme, für welche Empfangsscheine nicht ausgestellt sind, in jene Briefkasten zc. gesteckt werden. Telegramme, welche den Vermerk, „eigenhändig“ tragen, sind stets an den Empfänger selbst zu bestellen. Telegramme, welche die Bezeichnung „Bahnhofslagernd“ tragen, werden an den Bahnhofsvorsteher oder dessen Stellvertreter abgegeben. Ist weder der Empfänger noch sonst Jemand aufzufinden, der das Telegramm annimmt, so hat der Bote, wenn es sich nur um ein Telegramm handelt, für welches ein Empfangsschein ausgestellt ist, oder wenn sich für die Bestellung eines Telegramms ohne Empfangsschein ein Privatbriefkasten oder ein anderer Weg der Bestellung nicht darbietet, einen Benachrichtigungszettel in der Wohnung zc. des Empfängers zurückzulassen, bezw. an die Eingangstür anzuhängen, das Telegramm selbst aber zum Amt zurückzubringen. Mit den Telegrammen, welche mit einem Vermerk wegen der eigenhändigen Bestellung versehen sind, ist in gleicher Weise zu verfahren, wenn der bezeichnete Empfänger selbst nicht angetroffen wird. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß die neue Einrichtung schon mit dem 1. September d. J. in Wirksamkeit tritt.

Ihre königliche Hoheit die verwitwete Frau Prinzessin Karl von Preußen hat, erfüllt von dem Wunsch, auch nach ihrem Tode den Nothdürftigen noch von Trost und Hilfe sein zu können, und als Mitglied des Johanniterordens demselben testamentarisch die Summe von 50,000 Thln. und eine Anzahl Schmuckgegenstände, abgeschätzt zu 40,650 Mark, mit der Bestimmung vermach, daß die letzteren veräußert und die Zinsen aus dem Erlöse derselben, so wie die des baaren Capitals zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Außerdem hat Höchstselbe dem Johanniter-Krankenhaus zu Erdmannsdorf Schmuckgegenstände im Werthe von 9300 Mark hinterlassen.

Es kann nun als feststehend angenommen werden, daß das Unterrichtsgelehrte dem Landtage frühstens in seiner Jahres-Nachsession vorgelegt werden kann, da bis gegen Ende des Jahres das Staatsministerium wohl schwerlich mit seinen Verathungen zum Abschluß und zu einer Einigung über die Hauptprinzipien des Entwurfes gelangen wird. Herr Falk und dessen Räte wissen nur zu gut, daß die größten Schwierigkeiten die Geldfrage bereiten wird. Soll den Lehrern ein mit der Dienstzeit steigendes, auskömmliches Gehalt gegeben, sollen die ausgedienten Lehrer pensioniert werden wie andere Beamte, sollen die Witwenpensionen erhöht und die Schulaufsicht durch weltliche Kreis- und Schulinspektoren überall durchgeführt werden, so würde sich die für das Schulwesen zu verwendende Summe auf 10 Mill.

Mill. mehr als früher belaufen. Selbst in gemäßigten nationalen liberalen Kreisen wird zugegeben, daß, ehe das Staatsministerium sich über diese „bedeutenden“ Mehrforderungen endgiltig entscheiden wird, lange Verathungen werden gepflogen werden müssen.

Eine recht unerfreuliche Aussicht für die unendlich zahlreichen Besitzer russischer Papiere in Deutschland eröffnet heute die „Wes. Ztg.“, indem dieselbe telegraphisch aus Berlin das Nachfolgende meldet: „In Finanzkreisen befürchtet man, Rußland werde angesichts der Unmöglichkeit der Beschaffung von Baarmitteln seine Zinszahlung für ausländische Anleihen bis nach dem Kriege versagen.“ — Das wäre also der Anfang vom Staatsbankrott.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ belehrt ihre Getreuen wie folgt: „Die kirchenpolitische Gesetzgebung der letzten Jahre, welche darauf gerichtet war, die staatliche Souveränität gegen die prinzipiellen und thatsächlichen Angriffe der Hierarchie sicher zu stellen, hat die vollste Anerkennung ihrer Nothwendigkeit gefunden (bei wem?), aber es hat nicht vermieden werden können, daß die Politik der Regierung auch auf die Unterstützung derjenigen Rücksicht nehmen mußte, welche ganz andere Ziele als diese im Auge hatten und über die zwischen ihren Absichten und der kirchenpolitischen Gesetzgebung die Klüfte dadurch zu täuschen suchten, daß sie den kirchenpolitischen Kampf schlechtweg als „Culturkampf“ bezeichneten. Dieses „Culturkampfes“ ist wohl Niemand froh geworden und gerade die bedenklichen Elemente, welche sich mit bedenklichsten Tendenzen in denselben mischten, haben dadurch der vielfach laut gewordenen Sehnsucht nach „Beendigung des Culturkampfes“ einen besonderen Nachdruck verliehen.“ — Daß bei der kirchenpolitischen Gesetzgebung „prinzipielle und thatsächliche Angriffe der Hierarchie“ die Motive gewesen sind, ist eine alte Anekdote, und da sie tausendmal widerlegt ist, wollen wir uns jetzt nicht damit beschäftigen. Interessant ist dagegen das Geständnis, daß die Regierung gewisse unangenehme Leute mit „ganz anderen Zielen“, als die Regierung, „bedenkliche Elemente“, mit den bedenklichen „Tendenzen“ sich als Bundesgenossen gefallen lassen mußte, um nur den Kampf führen zu können. Diese „bedenklichen Elemente“ sind ganz unverkennbar — die Liberalen, die Vertreter der „auflösenden Bestrebungen“ auf kirchlichem Gebiete. Mögen die Liberalen sich über dieses offiziöse Compliment nicht zu sehr ärgern. Unendliche Male haben sie über den Stod gesprungen: sie werden ihrem Charakter gemäß behandelt. Sechs Jahre lang haben sie der Regierung unentgeltlich gebietet, und alle ihre Principien haben sie dem Polizeistaate geopfert. Nach der Sprache der „Norddeutschen“ scheint der unvermeidliche Fußtritt schon näher in Aussicht zu sein, als man vielleicht glaubt.

Der preussische Beamten-Verein, welcher die Förderung der materiellen Interessen des Beamtenstandes verfolgt, hat bekanntlich ein eigenes Presorgan, betitelt „Monatschrift für deutsche Beamte“, ins Leben gerufen. Es liegen erst einige Hefte

Unter Fremden.

Erzählung von C. Z.

(Schluß.)

11)

Schon in der Frühe des folgenden Tages that Emma die nöthigen Schritte, um ihre nächste Zukunft zu begründen. Eine renommierte Damen Schneiderin erbot sich, ihr Unterricht zu erteilen, wenn sie sich verpflichtete, ein halbes Jahr lang täglich mit Ausnahme des Sonntags eine bestimmte Zahl von Stunden hindurch in deren Geschäft thätig zu sein. Nun kamen allerdings Tage voll saurer mühevoller Arbeit; denn wenn Emma ihren Verpflichtungen gegen die Prinzipalin nachgekommen war, galt es noch bis spät in die Nacht hinein am Strickrahmen thätig zu sein, um den letzten Abend herauszufinden, mit dem sie sich bis zum Ablauf ihrer Lehrzeit durchzuhelfen suchen mußte. Aber die Arbeit wurde dem Mädchen leicht, da nicht mehr das finstere, häßliche Antlitz ihrer Peinigerin sie überwachte und sie ferner die Genugthuung hatte, zu sehen, daß ihre Leistungen anerkannt wurden. Das Bewußtsein, für die Begründung einer soliden, geachteten Lebensstellung zu arbeiten, verlieh ihr Kraft und Ausdauer, gab ihrem Wesen Sicherheit und immer größere Selbstständigkeit, wie es allen Druck, der bisher noch immer ihr Gemüth belästet hatte, von ihr nahm.

So vergingen vier Wochen, während welcher Zeit das talentvolle Mädchen so bedeutende Fortschritte gemacht hatte, daß sie ihrer Lehrerin eine wesentliche Stütze war. Durch die Vermittelung ihrer Freundin Anna erlangte sie Zutritt in einige angesehenere Familien. So fehlte es ihr keineswegs an Arbeit. Sie gab einige Stunden in der Woche Klavier-Unterricht, befaßte sich mit Seidereien und fertigte weibliche Handarbeiten, welche man ihr übertrug, zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber. War der Ertrag ihrer Mußestunden auch kein bedeutender, so reichte er doch vollkommen hin, sie vor Mangel zu schützen.

Eines Morgens, als Emma soeben Hut und Mäntelchen umgelegt hatte, um sich zu ihrer Prinzipalin zu begeben, trat Frau v. Selding in Begleitung eines Herrn, in welchem die junge Arbeiterin sofort ihren Vormund erkannte, in das Zimmer. „Mein liebes Kind!“ hub sie nach kurzem Gruße an, „Sie sehen uns hier, um das große Unrecht, das an Ihnen begangen worden, einigermaßen wieder gut zu machen. Offen gestanden, habe ich nie an eine Schuld Ihrerseits bei der unerquidlichen Diebstahls-Geschichte geglaubt. Ich habe im Gegentheil immer viel auf Sie

gehalten, wenngleich ich mich nicht immer bemüht fand, Ihnen dies zu verstehen zu geben. Gewiß! ich komme, um Ihnen den Vorschlag zu machen, wieder in meine Dienste zu treten und die Leitung meines Hauswesens zu übernehmen, die ich wirklich in keine besseren Hände als die Ihrigen legen zu können glaube. Ich verpfehle Ihnen nicht bloß ein anständiges Salair, sondern verpflichte mich auch, Ihnen eine modernere Schulin zur Seite zu stellen, so daß Ihre Situation eine in jeder Beziehung angenehme und befriedigende sein wird. Nun, was sagen Sie dazu?“

„Ich dachte, liebe Emma!“ nahm Herr Sanftleben, der Vormund, ein ziemlich fortpulenter, die Ruhe und Bequemlichkeit über Alles liebender alter Herr, das Wort, ich dachte, Du gingst auf den Vorschlag der Frau Geheimen Finanzrätin ein. Denn eine bessere Stellung wirst Du schwerlich finden. Auch ist es immer besser, unter dem Schutze einer so achtbaren angesehenen alten Dame zu stehen, als sich unter gänzlich fremden und unbekannten Leuten herumzubringen.“

„Sagen Sie mir vor allen Dingen“, nahm Emma, begierig, den Verlauf der Diebstahls-Geschichte zu erfahren, das Wort, „was ist aus der Frau Löwe geworden?“

„Sitzt wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel!“, antwortete Frau v. Selding. „Das böse gottvergeßene Weib ist die ruchlose Antifisterin der unheilvollen Geschichte. Schon bei dem ersten Verhör haben die Diebe eingestanden, daß ein raffinierter Hehler, ein gewisser Pelsche, sie zu dem Mähdiebstahl bewogen habe. Er und kein anderer habe ihnen die Schlüssel zu dem Trodenboden übergeben und dabei die Bedingung gestellt, daß der Verdienst unter sie getheilt werden solle. Pelsche gab an, den Schlüssel indirect von meiner fauberen Frau Löwe erhalten zu haben. Nun behauptet diese zwar, sie habe ihre Schlüsselstücke in der Wohnung des Hehlers verloren, ihre Bestürzung verrieth sie jedoch, als man ihr den Schloßfächer gegenüber stellte, welcher folgte, nachdem er von dem Raubfall Kunde erlangt, die Angabe gemacht hatte, daß er für die Wirthschafterin einen zweiten Schlüssel nach seinem ihm übergebenen Muster habe anfertigen müssen. Befragt, zu welchem Zwecke dieser zweite Schlüssel zum Bodentraume von ihr in Bestellung gegeben sei, gerieth die Löwe in's Stocken und verwickelte sich derartig in Widersprüche, daß ihre Schuld offenbar wurde. Außerdem stellte sich noch heraus, daß sie bereits früher Garderobe- Gegenstände oder sonstige Wirthschafts-Sachen entwendet und an ihren Helfershelfer Pelsche für wahre Spottpreise verschleudert hat. Alles in Allem ist die Löwe eine Spitzbübinnen gefährlicher Art! Doch — die Strafe hat sie erlitten. Vorigen Abend hat sie den Weg nach dem Gefängnis angetreten, das sie sobald nicht verlassen wird.“

Eine Pause entstand. Jeder hing seinen Gedanken nach. Endlich fragte die Finanzrätin mit leiser Stimme:

„Nun? und sagen Sie gar nichts zu meinem wohlgemeinten und doch gewiß annehmbaren Vorschlage?“

„Meine liebe, gnädige Frau!“ antwortete Emma pögend und dem Anscheine nach mit innerlichem Widerstreben, ich verneine Ihre edle Absicht in Betreff dieses Vorschlages durchaus nicht, allein es thut mir leid, ihn zurückweisen zu müssen. Seit ich die Abnung jenes fäßen Friedens habe, der dem arbeitsamen und strebsamen Menschen aus einem selbstgeschaffenen Wirkungskreise erblüht, will ich suchen, durch eigene Kraft zu einem kleinen soliden Ziele zu gelangen!“

„Du beharrst auf diesem Entschluß, Kind?“ fragte der Vormund.

„Ja, Herr Sanftleben!“ erwiderte das Mädchen, „wie immer auch die Verhältnisse sich gestalten mögen, nie werde ich, so lange ich in meiner freien Thätigkeit die Mittel zu meinem Fortkommen finde, mich wiederum in eine abhängige Stellung begeben.“

Stillschweigend und unzufrieden erhob sich die Finanzrätin, während auf Papa Sanftlebens fettem Antlitz deutlich die Beschämung zu lesen war, daß er nicht besser für sein Mädel gesorgt und sich dadurch ein Anrecht auf ihre kindliche Dankbarkeit erworben hatte.

Als die Beiden das Zimmer verlassen hatten, fand Emma in dem lauten Beifall der Balduin'schen Familie die befriedigendste Anerkennung ihres ausgesprochenen Entschlusses.

Wir haben nur noch anzuführen, daß die Anstrengungen und das Bestreben unserer Heldin von dem besten Erfolge gekrönt wurden. Sie bildete sich zu einer überaus geschickten Damen-Schneiderin aus und erlangte binnen Kurzem einen bedeutenden Ruf. Bald war sie durch die Menge der ihr zugehenden Aufträge gezwungen, sich Gehilfinnen heranzubilden, und es war ihr die süßeste Genugthuung, solche junge Mädchen zu wählen, die, wie sie vereinsamt und verlassen „auf dornigem Pfade“ standen, doch aber von dem redlichen Streben beseelt waren, sich mit ernstem Fleiß und treuer Pflichterfüllung vorwärts zu bringen.

Bald sollte sie auch einen Mann finden, der ihrem reichen Herzen, ihrem tiefen Gemüthe genügte. Ein tüchtiger Kaufmann bewarb sich um ihre Hand.

Geprüft, wie sie es war, wurde sie ihrem Gatten ein Engel, der ihm in guten und bösen Tagen mit immer gleicher Liebe zur Seite stand.

vor, welche zur Genüge beweisen dürften, worauf diese Monatschrift, welche für Aufsätze und Abhandlungen einen besondern Abschnitt hat, lossteuert. Im dritten Hefte Seite 107 heißt es: „Zu den lautesten Beschwerden unserer Tage über die neueste Gesetzgebung gehört die Klage darüber, daß die Pressefreiheit und die Freizügigkeit zur überlästigen Vermehrung der Landstreicher und Bettler beigetragen haben. Doch vor hundert Jahren ergingen gegen die Landplage der Bettelordnung auf Verordnungen und halfen dennoch nichts. Die eine Verordnung klagt, daß vor den Thoren von Breslau fast von zehn zu zehn Schritt ordentliche Bettler-Posten, auch ganze Herden derselben, sowohl Erwachsene, wie Kinder, angetroffen würden, und daß sie mit Ungeflüm in die Häuser drängen.“ Also die Bettelerei und Landstreicherei ist nichts Neues im Vaterlande. Eine werthvolle Entdeckung. Die Monatschrift fährt dann fort: „Es kamen die Bettelmönche hinzu, welche noch in großer Menge umherstreiften, mit und ohne Kapuze, mit und ohne Bärte, in schwarzen, braunen und weißen Kutten. Sie rekrutierten sich vornehmlich aus liebreichen Studenten, welche zu unwissend und zu bequem, sich der Welt nützlich zu machen, es gemüthlicher fanden, von dem Schweiße Anderer in Ruhe sich füttern zu lassen.“ So die Monatschrift für deutsche Beamte! Vielleicht erzählt uns die Monatschrift nächstens mal, ob es durch die Ausweisung der „Bettelmönche“ aus dem deutschen Reiche um die Bettelerei besser oder schlimmer geworden, und ob sich die materiellen Interessen, deren Förderung ja die Hiesigkeit sein soll, im deutschen Reiche günstiger gestaltet haben.

Ein politischer Monstreprocess soll zu Frankfurt am Main im Stadium der Vorbereitung sich befinden. Verschiedene Blätter berichten über die Affäre: Der angeblich früher österreichische, später französische Hauptmann z. D. Geyling, welcher zeitweilig in Frankfurt als Privatmann lebte, ward vor etwa zwei Monaten plötzlich verhaftet. Derselbe sollte als Correspondent französischer Blätter und im Auftrage hochstehender Diplomaten und Militärs des Auslandes Geheimnisse der deutschen Armee zu verrathen versucht haben. Die ursprünglich auf Grund des § 94 des Strafgesetzbuches eingeleitete Untersuchung ist jetzt beendet und wird demnächst die wegen Landesverrats und versuchter Vespionage von Offizieren der Armee erhobene Anklage vor der Strafkammer zu Frankfurt zur Verhandlung kommen. Von Seiten der Verteidigung, welche Rechtsanwalt Dr. Meyer führt, ist ein umfangreicher Entlastungsbeweis vorbereitet, in dem viele hochstehende Personen der deutschen und französischen Diplomatie eine Rolle spielen.

Berlin, 1. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß sich den Vorstellungen in Konstantinopel wegen der inhumanen Behandlung von Gefangenen und Verwundeten Soldaten, auch die spanische Regierung angeschlossen habe.

Stutt. 29. Aug. Als bekannt wurde, daß an dem hiesigen Gymnasium ein evangelischer Lehrer, Dr. Schulz, angestellt werden sollte, traten die polnischen Großgrundbesitzer Westpreußens im Monat Juni c. zusammen und richteten einen Protest an den Kultusminister gegen diese Ernennung, weil der Anstalt durch Cabinets-Ordre, er katholische Charakter garantirt sei. Am 13. Aug. c. hat der Minister den Protest abgelehnt. Der Minister führt in seinem Bescheide an, daß der confessionelle Charakter einer Anstalt nicht berührt wird, wenn unter besonderen Verhältnissen ein Lehrer anderer Confession an derselben angestellt werde; daß im vorliegenden Falle die Anstellung sogar gerechtfertigt sei, weil ein erheblicher Theil der Schüler evangelisch sei, das Gymnasial-Statut übrigens auch die Confession der Lehrer nicht vorschreibe, auch der mathematische Unterricht ein solcher Unterrichts-Gegenstand sei, bei dem das confessionelle Belieben gleichgültig sei.

Ries, 28. Aug. Als ein Beweis von der Zunahme der Verbrechen, worüber so viele Klagen laut werden, kann auch angeführt werden, daß das erst seit einigen Jahren hier neuerbaute große Gerichtsgefängnis bereits so überfüllt ist, daß nicht bloß neun Zellen zu den ursprünglich eingerichteten hinzugebaut worden sind, sondern auch der Gefängnisinspector demnächst seine Wohnung im Gebäude wird räumen müssen, um Platz für die Aufnahme neuer Sträflinge zu schaffen. Ueberfüllte Gefängnisse und leere Kirchen, wie reimt sich das nicht zusammen?

Münster, 29. August. Am zweiten Tage der General-Versammlung widmete die Görres-Gesellschaft zunächst den Morgen einer Sitzung der Section für Rechts- und Socialwissenschaft. Der Vorsitzende derselben, Herr Regierungsrath a. D. Frhr. v. Hereman, stellte einen Antrag des Verwaltungsausschusses auf Herausgabe eines den katholischen Principien entsprechenden Staats-Verfons zur Discussion. Nach dem lichtvollen Vortrage des Referenten Advocat-Anwalt Jul. Bachem aus Köln über die Nothwendigkeit eines solchen Unternehmens und der Entscheidung der über den modus procedendi im Verwaltungsausschusse zur Geltung gekommenen Ansichten durch Frhrn. Dr. v. Hertling schloß sich eine lebhafteste Debatte an, die zu der einstimmigen Annahme des folgenden von Advocat-Anwalt v. Colln formulirten Antrages führte: „Die Section für Rechts- u. Socialwissenschaft beschließt, den Verwaltungsausschuss unter Mitwirkung des Vorstandes der Section für Rechts- und Socialwissenschaft mit der Inangriffnahme der vorbereitenden Schritte zur Herausgabe eines den katholischen Principien entsprechenden Staats-Verfons zu beauftragen.“ Ein zweiter durch Vermittelung des Herrn Dr. Gaffner vorgelegter Antrag fand nach allgemeiner Zustimmung nicht die gewünschte Unterstützung. Bald nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Frhr. Dr. v. Hertling, die allgemeine wissenschaftliche Sitzung. Die Herren Dr. Gaffner und Frhr. v. Hereman erstatteten Bericht über die Verhandlungen der Sitzung der philosophischen Section resp. der Section für Rechts- und Socialwissenschaft, worauf Professor Dr. Schwane einen längeren anziehenden Vortrag über Bossuet, Bischof von Meaux, hielt und denselben besonders als Controversist und Förderer des Gallicanismus scharf zeichnete. Diefem folgte Herr Dr. Pagemann, welcher in einem die Zuhörer außerordentlich fesselnden Vortrage die Frage behandelte, welche Stellung der gläubige Christ zur Entwicklungstheorie einzunehmen habe. Redner führte einzelne Formen derselben, speciell die Darwin'sche, an und zeigte, daß man dem Engländer Georg Milward, jetzt Professor der Philosophie an dem katholischen Universitäts-Colleg zu London, darin beipflichten könne, daß die Annahme, aus einigen lebendigen Urformen seien die mannigfaltigen organischen Formen hervorgegangen, nicht gegen die hl. Schrift verstoße. Nach diesem mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Vortrag schloß der Vor-

sitzende die zweite General-Versammlung der Görres-Gesellschaft mit der Anerkennung des gedeihlichen Fortganges, welchen diese seit ihrem kurzen Bestehen erfahren, und der über alle Erwartung regen und großen Theilnahme, welche sie hier in Münster gefunden habe. Um 8 Uhr vereinigte ein gemeinschaftliches Abendessen circa 60 Mitglieder der Gesellschaft im Hotel Schwarz. Mit großer Befriedigung blickten wir auf die General-Versammlung zurück. Diefelbe hat uns überzeugt, daß durch die Görres-Gesellschaft der katholischen Wissenschaft in Deutschland Hebung und Förderung in hohem Grade zu Theil werden wird. W. M. Aus Württemberg, 29. Aug., schreibt man der Köln. Volksztg.: Wie der württembergische „Staats-Anzeiger“ heute meldet, werden der König und die Königin von Württemberg mit Gefolge anlässlich der General-Versammlung des Cäcilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge zur großen Freude aller Festtheilnehmer und besonders der beim Musikfest mitwirkenden Chöre am 13. September Nachmittags per Extrazug in Biberach eintreffen, um der Aufführung einiger ausgewählter Chöre in der Stadt-Pfarrkirche beizuwohnen. Daß der hochw. Herr Bischof v. Heide dem ganzen Verlauf des Festes anwohnen wird, wurde bereits gemeldet. Auch werden einige auswärtige Kirchenfürsten erwartet. Da die Zahl der angemeldeten Festtheilnehmer sich bereits auf ca. 4000 beläuft, so läßt sich erwarten, wie sehr das Local-Festcomité in Anspruch genommen ist mit den Vorbereitungen auf das Fest; doch wird dasselbe seine große Aufgabe in der befriedigendsten Weise lösen.

Oesterreich.

Wien, 28. August. Die Erhebungen in der Arsenalfacire sind noch immer nicht abgeschlossen. Es scheint, daß die incriminirten Persönlichkeiten nicht nur die Geheimnisse der neuen Geschütze zu erpäßen, sondern auch die Pläne der Festungen zu copiren unternehmen haben. Neuestens ist auch der Secretär eines hiesigen Consulates, der in Beziehungen zu ihnen gestanden haben soll, einem Verhör unterzogen und gleichzeitig in dessen Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

Wien, 31. Aug. Der „Vol. Corr.“ wird aus Athen vom Aug. telegraphirt: Aus Anlaß der letzten Ruhestörungen in Thessalien ist dem griechischen Cabinet keinerlei darauf bezügliche Mittheilung von Seiten Englands zugegangen, ebenso wenig eine amtliche Nachricht über betreffende Schritte der Pforte bei der englischen Regierung, vielmehr wendete sich in dieser Angelegenheit die Pforte durch ihren Vertreter in Athen an das griechische Cabinet. Der Minister des Auswärtigen wies unverweilt die gegen Griechenland erhobenen Beschuldigungen zurück, indem er darauf hinwies, daß die thessalischen Unruhen lediglich auf die der dortigen Bevölkerung von der Provinzialverwaltung auferlegten erdrückenden Lasten zurückzuführen seien. Die erwiderte Note des Minist. r. s. weist schließlich die Verdrächtigung zurück, daß die griechische Regierung bei den unsicheren Zuständen der benachbarten türkischen Provinzen die Hand im Spiele habe.

Wien, 28. Aug. Es ist aufgefunden, daß in letzter Zeit die conservativen Organe, mit „Recht Nepe“ an der Spitze, dem Grafen Andrassy gegenüber eine entschieden feindliche Haltung beobachteten. Man weiß, daß Baron Sennmy ein viel zu ernster Staatsmann sei, als daß er gegen den Grafen Andrassy einen so heftigen Feindeskrieg begonnen hätte, wenn er dafür die Zeit nicht für gekommen erachtet würde. „Magyar Korona“, ein Organ der conservativen Partei, schreibt: „Deutschland wird das bedrängte Ausland durch alle erdenklichen Mittel zu unterstützen suchen, und Graf Andrassy wird in dieser Richtung dem Drängen des Fürsten Bismarck nicht widerstehen können. Eine solche russenfeindliche Politik wäre aber in Ungarn äußerst unpopulär, somit scheint die Gelegenheit dazu günstig zu sein, daß Baron Sennmy sich der öffentlichen Meinung im Lande bemächtigt, indem er sich dem Vertreter des Bündnisses mit Deutschland, dem Grafen Andrassy als Vertreter eines französisch-englisch-österreichisch-ungarischen Bündnisses, dessen Spitze gegen Deutschland und Rußland gerichtet wäre — entgegenstellt.“ In der bezeichneten Eigenschaft candidirt bereits „Magyar Korona“ der Baron Sennmy zum künftigen Minister des Auswärtigen und behauptet, daß der Einfluß Andrassy's bei Hofe im Sinken begriffen sei. — Wenn Baron Sennmy mit der liberalen Partei in Bezug auf die innere Politik einen Waffenstillstand abschließen würde, so könnte er leicht das ganze Abgeordnetenhaus für die oben angeordnete Richtung in der äußeren Politik gewinnen. — Die inneren Zustände würden vor der Hand von der Ministerchaft des Baron Sennmy unberührt bleiben und auch in Oesterreich würde sich eine Partei zur Unterstützung der Sennmy'schen Politik finden.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die Abreise des Marschalls nach dem Departement Loire ist definitiv auf den 3. Sept. festgesetzt. Am 5. Morgens wird er nach Paris zurückkehren und am 6. sich direct nach dem Schlosse de la Grave zu Herzog Decazes begeben. Der Minister des Innern mit seinem Cabinets-Chef de Montheraud und dessen Secretair werden Mac Mahon begleiten. Vom Schlosse de la Grave begibt der Marschall sich nach Bordeaux. Die Rückkehr nach Paris wird über Périgueux, Ribera, Angoulême, Poitiers und Tours stattfinden. — Die „Province“ von Bordeaux meldet, der Herzog Decazes werde morgen bei der Chaurdordy in Agen erwartet. Canovas de Castillo, spanischer Präsident, soll zugleich dort eintreffen. In dieser Konferenz würden die Besprechungen über einen Handelsvertrag mit Spanien stattfinden. — Heute erschien Gambetta sammt dem Generanten der „Republique Française“ vor dem Instruktionsrichter Ragon zum Verhör. Dasselbe dauerte etwa 20 Minuten. Nachdem der Untersuchungsrichter die incriminirten Stellen der in Lille gehaltenen Rede vorgelesen und Gambetta gefragt hatte, ob diese Worte als die feindlichen anerkennt, erwiderte Gambetta, er sei zu dem Zweck nach Lille gereist, um eine der Lage entsprechende Rede zu halten, verwarf sich aber nachdrücklich gegen die Unterstellung, als ob er Jemanden habe beschimpft oder beleidigt wollen. Bei seiner Ankunft im Palais de Justice erlitten einige Hochs auf Gambetta und die Republik. — Der „Wien Public“ meldet heute, sämtliche republikanische Generalräthe des Rhône-Departements hätten eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter erhalten.

Italien.

Rom, 28. Aug. Merkwürdige Widersprüche finden sich im Leben und Weben unserer Liberalissimi. Bekanntlich wird dem

„Geranten“ eines Journals der Erlaubniß durch den Minister des Innern „im Namen Victor Emanuels von Gottes Gnaden u. s. w.“ erteilt, sein Journal zu veröffentlichen. Der Name des neuen Pressorgans wird im Dekrete genannt. Nun erscheint in Livorno das Journal „der Arbeit“ mit Erlaubniß des Königs „von Gottes Gnaden“; also erlaubt der König, den ohne Gottes Gnaden nicht König wäre, einem Tageblatte, der Gott, durch dessen Gnade er König ist, zu belächeln und dessen Existenz zu leugnen. Cavour selbst wies in seinen öffentlichen Reden immer auf den ersten Artikel des Statuts hin, welcher die römisch-katholische Religion als die des Staates proclamirt. — Vor weniger als 6 Jahren erklärten die Räuber des Patrimoniums Petri, daß das Kirchen- und Klostergut dem Staate zugehöre, zugleich aber auch, daß die zu Klöstern gehörenden Kirchen dem Cultus zu verbleiben haben. In diesen Tagen nahmen sie vom Kloster-Dratorium des S. S. Carlo und Theresia, welches in Trastevere gelegen ist und den Carmelitern gehört, Besitz, um dort eine Gemeindefchule für Gymnasialkinder einzurichten. — Im Anfange, als sie Rom usurpirten, verkündeten die Liberalen Italiens, daß der Papst und die Religion von ihnen auf das Kräftigste beschützt werden würden. Und jetzt haben sie eine Vorlage fertig, die zum Geleise in der nächsten Kammer-Session werden soll, durch welche die Mitglieder einer Pfarrei ihre resp. Pfarren zu wählen haben, die Diöcesanen jeden ihnen nicht beliebigen Bischof zurückzuweisen berechtigt sind und die Bischöfe- und Pfarregeräten von Deputationen verwaltert werden. Das nennen sie Gerechtigkeit des Papstes und Schutz der Kirche. Es ist dies eines jener Mittel, welches die heuchlerischen Janatiler anwenden wollen, um Zwietracht zu säen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Aug. Medid Pascha wird zwangsweise dem Kriegsgerichte vorgeführt werden. Der britische Botschafter Layard und der österreichische Graf Bich waren zur Tazil des Sultans geladen. Nach Depechen aus Kars hätten sich die Russen in der Richtung auf Alexandropol zurückgezogen.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Das Bureau Hirsch veröffentlicht folgenden vom türkischen Minister des Aeußern den Vertretern der Pforte im Auslande mitgetheilten Auszug aus dem vom 27. d. datirten telegraphischen Berichte Suleiman Paschas über die Kämpfe am Schipka-Paß: In Folge der am 21. Aug. erfolgten Befehle einiger wichtigen Punkte auf dem links (westlich) von den Befestigungen beim Dorfe Schipka gelegenen Höhen von Nikirji-Bel entspann sich eine Reihe von Kämpfen, welche vom Morgen bis zum Abend auf der ganzen Linie mit größter Hartnäckigkeit unterhalten wurden. Der Feind, welcher seine Rückzugslinie bedroht sah, entwickelte alle seine Kräfte, um unter allen Umständen diese strategisch wichtigen Punkte wieder in seinen Besitz zu bringen. Die bisher immer zurückgeschlagenen Angriffe des Feindes waren stets lebhaft durch Artillerie unterstützt und wiederholten sich jeden Tag mit zunehmender Heftigkeit. Am 26. Aug. eröffneten die Russen aus ihren Verschanzungen als Diversion von drei Seiten auf der ganzen Westfrontlinie beständig Artilleriefeuer und richteten gleichzeitig einen Angriff gegen Nikirji-Bel. Der nun entbrannte Kampf war überaus blutig und sehr heftig. Die Russen beachteten durchaus nicht ihre zahlreichen Verluste, erneuerten vielmehr ihre Kämpfe bis Sonnenuntergang, indem sie ununterbrochen die zurückgeworfenen Colonnen durch frische Truppen ersetzten; es gelang dem Feinde, sich vorübergehend in den Besitz des höchstgelegenen wichtigsten Punktes von Nikirji-Bel zu setzen, als die erste und dritte türkische Brigade unter dem Commando Beifell Paschas den bedrängten Truppen zu Hülfe kamen. — Nach einem nunmehr unternommenen glänzenden Angriff drangen die Türken bis in die Mitte des Feindes vor und warfen ihn unter beträchtlichen Verlusten zurück, so daß er an die Dedung des Rückzuges denken mußte. Ein Theil der Positionen wurde den Russen entziffen, welche trotz des Einbruchs der Nacht ihre verzweifelten Angriffe bis zur Morgendämmerung von Neuem fortsetzten. Diefelben scheiterten jedoch an dem heroischen Widerstande der türkischen Truppen, welche die wiedererwonnenen Positionen behaupteten. Der erschöpfte und decimirte Feind sah sich schließlich gezwungen, die Abhänge der Höhen von Nikirji-Bel hinauszufleigen. Nachdem die Russen Verpfichtungen erhalten, begannen sie nochmals die Erstürmung der Positionen; die Türken setzten ihnen jedoch einen bewunderungswürdigen Widerstand entgegen. Diesmal mußte der Feind definitiv sein Verhaben aufgeben und gefolgt und erschöpft trat er auf dem nach dem Hauptquartier führenden Wege den Rückzug an, um hinter den dortigen Befestigungen Schutz zu suchen. Die von unseren Truppen dem Feinde entziffenen strategischen Punkte werden jetzt besetzt. Der Kampf dauert immer noch fort, die Ziffer unserer Verluste hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können, da die diesbezüglichen Berichte der Commandeure noch nicht eingetroffen sind. Die Verluste des Feindes werden ohne Uebertreibung auf 3000 Mann geschätzt. Mehr als tausend Leichen liegen noch auf den Höhen von Nikirji-Bel. Auf dem Schlachtfelde sind von den türkischen Truppen mehr als 2000 Gewehre und eine Menge anderer Waffen und Effecten gesammelt worden.

Das „Tagblatt“ meldet aus dem Hauptquartier Jenitor vom 31. Aug.: Die gestrige Offensivbewegung geschah unter Rehemed Ali's persönlichem Commando mit 3 Divisionen unter Medjid, Salih und Asaff Pascha. Der Uebergang wurde nur schwach vertheidigt. Diefelbe blutiger war der darauf folgende Kampf, der bis in die Nacht hinein dauerte. Der Anfangs geordnete Rückzug der Russen wurde zuletzt eine regellose Flucht. Russische Infanterie wurde von der eigenen Cavallerie und Artillerie niedergeworfen und überfahren. Die Russen ließen 4000 Tote und Verwundete, eine Kanone, 4 Munitionswagen, 30 Rüstwagen, 2000 Gewehre und ebensoviel Patronenfächer auf dem Schlachtfeld. Zahlreiche Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Heute Vormarsch auf die Jantra.

Aus Gorn-Studen, 30. d., Abends, wird gemeldet: Ueberall Ruhe. Der Fürst von Rumänien ist zum Befehlshaber der vereinigten russischen und rumänischen Kräfte des West-Deachements, General Sotoff zu seinem Stabschef ernannt. Die Verluste der Ruffschuler Heeres-Abtheilung bei den Kämpfen vom 21. bis 23. bei Jaslar betragen zusammen: ein Offizier und 62 Mann todt, 40 Offiziere und 280 Mann verwundet, zwei vermisst.

— D. August. dauert fort. Rufen mit Gek-Djumi in denen wurden v.

Wien. gestern: Medjid Pascha in einem Schu. Führung der Offensiv-Details die Brigaden die Detachement überwiegen indessen einer zahl von 3 türkische unserer Tr. ihrer beider ständigen mit einem auf russisch die Türken ments bei hier nach ren Truppen.

— Bo. cr. griff die Position b. entspann sich Der Angriff derselben an. dete Solba Kaleh entlie unterbrochen 28. d. den selben Ad. richte Colo. Zebeldinstat datum erh. bendes Höl.

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

Neuf. 80 neue v. anfertigen z. zu geben u. Schulbänke kommt die 2 1/2 Tdr. Duffel. Geistlichkeit. Venrat ist der Regierung. Grefe. laut der M. laden ein. hinter der wurde. Ein schube und thür und noch, wie ei in die ev. gelang es n. Gieve. daß in Arn. gebrochen ist. Infanterie r. Ruhe wieder nicht gelang. barten Dor. argen Sch. reits verhaf. tor Jacob. Düsseldorf:

lake.

vom türkischen
 im Auslande
 telegraphischen
 e am Schipka-
 fesehung einiger
 Befestigungen.
 Bel entspann-
 ngen bis zum
 geit unterhal-
 e bedroht sah,
 nständen diese
 zu bringen.
 Feindes waren

berholten sich
lug, eröffneten
ion von drei
lleriesfeuer und
el. Der nun
r heftig. Die
luste, erneuer-
indem sie un-
rische Truppen
in den Besitz.
irdii - Bel. u.

zu Hilfe fah-
länzenden An-
indes vor und
id, so daß
Ein Theil der
des Einbruchs
gendämmerung
an dem heroi-
die wiederge-
und decimirt
er Höhen von
Verstärkungen
er Positionen:

würdigen Wi-
sitiv sein Wort
at er auf dem
zug an, um
en. Die von
ischen Punkte
och fort, die
gestellt werden
mandeure noch
werden ohne
s tausend Lei-
sel. Auf dem
ehr als 2000
ffecten gesamt-

artier Zenifor
 geschab unter
 visionen unter
 ang wurde nur
 rauf folgende
 Anfangs ge-
 gellose Flucht.
 erie und Ar-
 ließen 4000
 onswagen, 30
 aschen auf dem
 en Seiten ein-

ird gemeldet:
Befehlshaber
des West-De-
ernannt. Die
Kämpfen vom
Offizier und
erwundet, zwei

— Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, 31. August. Der Angriff auf die Befestigungen am Schipat-Passe dauert fort; Suleiman Pascha ist bestrebt, die Verbindungen der Russen mit Gabrowa zu unterbrechen. In der Umgebung von Geli-Djuma und Rasgrad haben neuerdings Kämpfe stattgefunden, in denen die Russen an Terrain verloren haben; bei Rasgrad wurden von denselben zwei Geschütze zurückgelassen.

Wien, 1. Sept. Das 'Tagbl.' meldet aus Schumla von gestern: Das ägyptische Corps nahm Theil zur Unterstützung Nedjib Paschas an der gestrigen Schlacht und schlug die Russen in einem siebenstündigen Gefechte.

Schumla, 31. August. Die Türken ergriffen gestern unter Führung Mehemed Ali's und in Gegenwart des Prinzen Hassan die Offensive. Von Rasgrad vordringend, eröffnete die Division Nebföb den Kampf um halb 11 Uhr, in welchen von Jenitöf die Brigaden Asim und Hafz sowie die Gappier eingingen. Mehemed Ali nannte den Sieg, der um halb 6 Uhr entschieden war, den Sieg von Karabaghkij. Mit der Einnahme von Haiderli war das Lagerwet vollendet. (Pal. Telegr. unter Wien.)

— Vom asiatischen Kriegeschauplatz bringt ein offizielles Telegramm aus Kärüldara, 30. dts., folgende Mittheilungen: Die in Gzdyr befindliche Colonne des Erivanischen Detachements unter dem Oberst Zissakoff wurde am 24. dts. von überwiegenden feindlichen Kräften angegriffen. Der Angriff wurde indessen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Türken ließen eine Anzahl von Todten auf dem Kampfschlage. Am 27. d. erneuerten 3 türkische Colonnen den Angriff auf die Front und die Flanken unserer Truppen bei Schafoly und Tscharchisch. Ungeachtet ihrer bedeutenden Uebermacht wurden die Türken nach einem fünfständigen Kampfe, in welchem es zu einem Handgemenge kam, mit einem Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Der Verlust auf russischer Seite war nur unbedeutend. — Am 24. ds. griffen die Türken noch eine andere Colonne des erivanischen Detachements bei dem Passe von Abzagal an, mußten sich aber auch hier nach einem unbedeutenden Gefechte zurückziehen, ohne unsere Truppen Verluste beizubringen.

— Von der Kabuletischen Colonne wird gemeldet: Am 24. c. griff der Feind allmählig die ganze vordere Linie unserer Position bei Muksaesta an. Nach einem längeren Geplänkel entspann sich ein heftiges Gefecht auf unserem rechten Flügel. Der Angriff der Türken wurde schließlich unter großen Verlusten derselben abgeschlagen. Wir verloren 21 Tote und 24 verwundete Soldaten und einen Veterinärarzt. — Die gegen Suchum Kaleh entsetzten russischen Truppen setzten ihren Vorrückung ununterbrochen fort. Die Colonne des Generals Adasoff hat am 28. d. den Kelassuri Fluß überschritten und die Avantgarde derselben Agbichagowa besetzt. — Die vom Flusse Marucha vorgeschobene Colonne des Generals Babisch ist am 24. d. im Dorfe Jebelbinskoi eingetroffen. Der Feind, welcher Verstärkungen aus Chatum erhalten hat, besetzt sich auf den Suchum Kaleh umgebenden Höhen.

Rheinland = Westfalen.

Reusß. 1. Sept. Stadtraths-sitzung. Beantragt war, 80 neue vierfigige Schulbänke nach einem empfohlenen Muster anfertigen zu lassen. Beschlossen wurde, die Gasse in Auftrag zu geben und zu constatiren, wie viele aus den vorhandenen alten Schulbänke angefertigt werden können. Nach dem Kostenanfang kommt die vierfigige Bank 10 Thlr., also jeder einzelne Sitz 2 1/2 Thlr.

Düsseldorf, 31. Aug. Die Audienz der evangelischen Geistlichkeit bei Sr. Majestät dem Kaiser am 5. September in Venrath ist laut dem „Zeitungsboten“ auf die Superintendenten der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen beschränkt.

Greifeld, 1. Sept. Gestern Abend gegen $\frac{1}{10}$ Uhr wurde, laut der Miederr. Bztg., auf der Königsstraße in einem Schuhladen ein frecher Diebstahl verübt. Die Frau des Hauses sah hinter der Thüre, als plötzlich das Schauenfenster eingeechlagen wurde. Eine Hand ergriff ein Paar Jagdschiffe, ein Paar Bauernschuhe und ein paar Pantoffeln. Die Frau eilte an die Hausthür und rief um Hülfe zur Verfolgung des Diebes. Sie sah noch, wie ein junger Mensch in die Burgstraße und ein anderer in die evangel. Kirchstraße einbog; der angestellten Verfolgung gelang es nicht, den oder die Thäter zu erwiden.

Gieße 31. Aug. Das „Nymegische Tageblatt“ berichtet, daß in Arnhem wegen Aufhebung der Kirche ein Aufruhr ausgebrochen ist. Donnerstag Morgen in der Frühe sind 460 Mann Infanterie von Nymegen nach Arnhem gezogen, um daselbst die Ruhe wieder herzustellen, was ihnen jedoch bis gegen Abend noch nicht gelungen ist. Man befürchtet, daß in dem Arnhem benachbarten Dorfe Belp, wo jetzt Kirche gehalten wird, es zu einer argen Schlägerei kommt. Eine große Anzahl Aufrührer ist bereits verhaftet.

Recs, 30. Aug. Am 18. ds. Mts. erhielt der Herr Recs
or Jacobs folgende Verfügung der Königl. Regierung zu
Düsseldorf:

Düsseldorf, 7. August 1877

Durch das bei Revision ihrer Privatschule am 30. Mai cr. dem Königl. Kreis-Schulinspector Dr. Weßig gegenüber betätigte Verhalten, bezw. die dabei und mehr noch durch die Verneinung einer Aufforderung vor dem Königl. Kreis-Vorstande am 19. d. M. 9. ihrerorts bekundete Weigerung, die auf dem Schulgebiete bestehenden Verhältnisse zu erkennen, legen wir uns veranlaßt auf Grund des § 17 der Staats-Ministerial-Instruction vom 31. Dec. 1830 die Ihnen unter Verfügung vom 11. Oct. 1876 (I V A Nr. 7782) erteilte Erlaubniß zur Ertheilung von Privatunterricht mit der Waggabe zurückzuziehen, daß Sie, vom 15. Sept. c. an sich der Ertheilung des Privatunterrichtes zu enthalten haben.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Kirchen Verwaltung und Schulwesen
v. Schütz,

In den Brief Herrn Jacobs in Rees II A. Nr. 5470.
 Tauschstück steht fest, bemerkt hierzu die Rhein.-Westf. Bzg.,
 daß der Herr Hector Jacobs dem Kreisgulinpector Dr. Weßig
 nicht hat gestatten wollen, in Religion zu examiniren, und es
 und verweigerte, im Auftrage desselben selbst eine solche Prüfung
 vorzunehmen. In der „Vernehmlassung“ vor dem Königl. Kreis-
 andrathse betonte der Herr Hector Jacobs dieselben Grundsätze,
 welche ihn in seinem Verbalten dem Kreisgulinpector Dr. Weßig
 gegenüber geleitet haben.

Witten, 29. Aug. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich nach der „**Ess. Ztg.**“ heute in der Vorbede. Der dort

beschäftigte Steinbrecher Aug. Jäger hatte das Unglück, während seiner Beschäftigung von einer über gelegenen Stelle des Bruches abgleiten und kopfber in die Tiefe zu stürzen. Er ersammetete sich dabei den Kopf so vollständig, daß das Gehirn beschädigt wurde und der Unglückliche sofort verstarb. Die Leiche wurde in tiefste Totenkammer gebracht. Der Jammer der Wittve, welche mit ihren 6 Kindern ohne Verpflegung zurückbleibt, war sehr argh.

Deutsch, 29. Aug. Im 22. d. haben, laut der „Köln. Ztg.“, die Schwestern vom hl. Vincenz, welche bisher zur größten Zufriedenheit des Waisenbunds und die Kleintinder-Erwahrschule leiteten, unsere Stadt verlassen. Die der Aufsicht der Schwestern unterstellten Kinder wurden vorläufig bei Privaten untergebracht, das Gebäude selbst geschlossen.

Münsterzeit. 30. Aug. Vor einigen Monaten wurde vom hiesigen Stadtrathe eine Vorstellung an die höheren Behörden beigeschickt, daß das Verbot der Zuwendung von Inzeraten an „staatsfeindliche“ Wäppter in vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Gemeinden, wie bei Versicherungen, Verpachtungen und Vergütungen im Reinerwerbseigenen Genuß ebenso aufgehoben

den Verganngen im Regierungsbereite kein ebenjo aufgehoben werden mßge, wie diejes zufolge der Verfügungen der tgl. Regierung zu Aachen und Düsseldorf für deren Bezirke bereits gechehen ist. Auf Grund obiger Vorstellung überandte die tgl. Regierung zu Köln unter'm 23. v. M. dem Landrathe Abschrift eines Oberpräsidial-Erlasses vom 30. Juni 1874, um hiernach den Bürgermeister mit Bescheid zu versehen. Der an den Oberbürgermeister von Köln gerichtete und von der dortigen Regierung zur Kenntnissnahme mitgetheilte Oberpräsidial-Erlass lautet nach der „Deutsch. Wochztg.“ wie folgt: „Koblenz, 30. Juni 1874. In. Hochwohlgebornen erd. v. d. i. ergeben auf das gefällige Schreiben vom 6. Mai d. 3., in welchem Sie Beschrde über die Verfügung der tgl. Regierung zu Köln vom 22. April v. 3. ertheilen, daß es lediglich Ihrem pflichtmäßigen Ermeßen anheimgegeben werden muß, welche Zeitungen Sie zu Bekanntmachungen ein communalen Inhalts benützen wollen. Dagegen entpricht die Anordnung, daß amtliche Bekanntmachungen, d. h. solche, welche auf Grund bestehender gesetzlicher Vorschriften oder im Auftrage der tgl. Regierung zu erlassen sind, nicht in solchen Zeitungen veröffentlicht werden sollen, welche eine staatsfeindliche Richtung verfolgen, den höheren Ortes erlassenen Bestimmungen und befinde mich daher nicht in der Lage, in dieser Beziehung auf eine Abänderung der angegriffenen Verfügung hinzuwirken. Der Oberpräsident der Rheinprovinz. In.“ Dem Oberbürgermeister Herrm Badem Hochwohlgebornen zu Köln.“ Bemerkenswerth ist der Unterschied zwischen vorstehendem Erlasse und der denselben Gegenstand betreffenden Verfügung der tgl. Regierung zu Trier bezüglich des §. 34 der Städte-Ordnung, wonach die Stadtverordneten-Verammlung über alle Gemeinde-Angelegenheiten, so weit dieselben nicht ausdrücklich dem Bürgermeister überwiesen sind, zu beschließen hat. Während die tgl. Regierung zu Trier, diesem Paragraphen Rechnung tragend, in dem der Verfügung zu Grunde liegenden Falle anbeingibt, einen darauf bezüglichen Beschluß durch die Stadtverordneten-Verammlung fassen zu lassen, wird in obigem Präsidial-Erlasse der Stadtverordneten-Verammlung nicht gedacht, und die Wahl der zu den Bekanntmachungen zu benutzenden Zeitungen lediglich dem pflichtmäßigen Ermeßen des Oberbürgermeisters anheimgestellt.

Erier, 1. Sept. Die Liberalen werfen den Katholiken fortwährend vor, aus Marpingen und aus den „Wundern“ einen Pandäsfarrikel gemacht zu haben; dagegen zeigten wir bereits mehrmals, so schreibt das „St. Paulinus-Blatt“ daß liberale Jansen und Protestanten sich nicht leicht ein Geschäftchen entgegen können, selbst wenn es mit kath. Pilgern zu machen ist. Hr. D. Großkel. (Protestant) in Erier ging sogar soweit, eine „Litanei zu Ehren der Erscheinung der heil. Jungfrau Maria zu Marpingen“ zu drucken und zu verkaufen, welche außer sonstigem unsinnigem Inhalt mehrfach gegen die kath. Glaubenslehre verstößt. Am 27. Mai und 5. August warnten wir bereits vor dem Geruch dieser unfürklichen Litanei; wir hofften, die Verlagshandlung werde die noch vorrätigen Exemplare einstampfen. Zu unserem Staunen finden wir aber heute im „Allg. Anz.“ nachstehende Anzeige:

„Bereits über 8000 Exemplare verkauft! Soeben wurde ein neuer Abdruck der „Marxinger Vitamine“ fertig, und sind heute unermessliche Auflagen effectuirt. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Buchdrucker von D. Trofchel.“

Man meint, es wäre nicht möglich! Schreien die Liberalen, es heiße aber Schwindel, Gewinnucht u., und sie selbst machen es Gedächtnis!

Aus der Nähe von St. Wendel, 29. Aug. Der
"Krem." wird von hier geschrieben: Von der Menge der Pilger,
welche täglich nach Marpingen strömt, kann man sich einen Be-
biff machen, wenn man Folgendes bedenkt. Am Sonntag den
1. d. war die Kirche schon dicht gedrängt voll um 5 Uhr Rö-
misch. Um 6 Uhr war das erste AM gepfaffen. Zum ersten
Male konnte darin nicht die hl. Communion ausgetheilt werden,
sondern erst nach demselben. Dazu konnte die Communionbank
nicht benutzt werden, denn die andächtigen Schaa ren standen
auf an Pöpp bis an den Stufen des Altars. Die Chorknaben
selbst das Communiontuch. Diejenigen, welche das hl. Sakra-
ment empfangen hatten, mußten durch die Sacristeithüre sich zu-
geben, um den langsam Nachrückenden Platz zu machen.
Sie mußten dann ihre Danfpauma auf dem Kirchhofe verrichten.

Die fremden Priester seien in der vergrößerten Sacristei.
 und Anbetende sind zu zwei Nothdallen hergerichtet. Trotz-
 dem sind oft von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr hl. Messen. —
 Die Gensdarmen richten sich wieder im Walde häuslich ein.
 Mit Dienstdienst den 21. d. hat man begonnen, den Wachstump-
 auf neue wieder aufzubauen.

Werth (des Vochols), 30. Aug. Man schreibt der Rhein-
l. Stg.: „Ein- bisseiger sehr achthbarer Bürger hatte sich ge-
eigert, das fassfam bekannte neue Lesebuch für seinen Sohn,
wcher die Schule besucht, anzuschaffen. Die Sache wurde dem
rren Amtmann zur Anzeige gebracht und dieser fühlte sich be-
wegen, gegen den Rentnienten dieserhalb vorzugehen. Nachdem
dieses Zureden Nichts zu erreichen, sollte das Verbruch per Post
in Post-Nachnahme dem betreffenden Bürger zugestellt werden.
Die Sache war gewiß schlaun angefangen, aber nicht schlaun genug.
Die Annahme der Contrebande wurde einfach verweigert. Dann
wurde der Herr Amtmann zu Selbststrafen über; auf eine Straf-
verfügung von 10 M. ließ er bald eine zweite Strafe von 20
M. folgen, am die Rentnient zu brechen. Da die Bezahlung ver-
weigert wurde, so kam der Executor und pfändete ein Ferkelchen,

welches am 8. September zum Verlaufe kommt. — Ueber den
weiteren Verlauf werden wir berichten.

Faderborn, 29. Aug. Auf der Tagesordnung des am 7. und 8. October nach Münster einberufenen westfälischen Städtetages (Versammlung von Bürgermeistern und Stadtverordneten) steht u. A. folgender gewiß zeitgemäße Antrag der Stadt Hagen: „In Erwägung, daß der Staat zu viele seinen Geschäfte und Lasten auf die Gemeinden abwälzt, diese dadurch belastet und die Erhebung der Gemeindesteuer herbeiführt; in Erwägung, daß ferner durch die Einführung der Kreis-, Provinzial- und Unterrichtsordnung den Gemeinden erheblich größere Ausgaben bevorstehen; in Erwägung, daß der Bürgermeister einer Stadt zwei Drittheile seiner Arbeit für reine Staatsangelegenheiten, nämlich für Handhabung der Polizei, Polizei-Anwaltschaft, Militärwesen, Steuernwesen, Standesamt, und schließlich für endlose statistische Arbeiten incl. Volkszählung zu verwenden und dazu auch eine bedeutende Anzahl von Arbeitskräften auf Kosten der Stadt heranzuziehen hat; in Erwägung, daß die dafür von den Städten aufzuwendenden Kosten enorm und in stetem Wachsthum begriffen sind und auf die Dauer die Steuerkraft der Städte zu übersteigen drohen: wolle der westfälische Städtetag beschließen, die königliche Staatsregierung anzuzeigen, die Gebäudesteuer den Gemeinden zur eigenen Verwendung zu überweisen.“

Vermischtes.

— Wir lesen in der „Germ.“: Der Edle v. Bleichröder, der sich kürzlich gerühmt haben soll, sein Stammbaum sei bei der Eroberung Jerusalems bereits verloren gegangen, hat, wie unsern Lesern nicht unbekannt geblieben ist, in der ihm eigenen Weise schon recht viel zur „Verühmtlichkeit“ Preußens und in specie des Vorpriestertums in Berlin gethan, aber er raßtet nicht. Auch die der Nachwelt gewidmeten Monumente sollen von ihm reden, er „thut auch etwas“ für die preußische Ruhmeshalle. Nicht weniger als einunddreißig Bauernwagen voll Steine und fast jeder Stein mit einer goldenen Inschrift versehen, zogen kürzlich durch die Stadt Berlin. Alle diese Steine, gesammelt auf den Schlachtfeldern von 1870 und 71, sollen in dem Hofe der Ruhmeshalle, in eine Grotte formirt, aufgestellt werden, damit man sieht, was die preußische Armee und auch was der Cole von Bleichröder gethan hat. Interessant ist nun zu erfahren, wie Herr v. Bleichröder sich diese Steine verschafft hat. Hören wir darüber ein solches Blatt: „Herr v. B.“ so erzählt dasselbe mit einer dem Agenten Nothwendig gewiss sehr unliebsamen Offenheit, „während ich dieshalb (nämlich behufs Sammlung der Steine auf den französischen Schlachtfeldern) an Herrn v. Madai und dieser kaiserliche Rath, indem er den Polizeipauptmann v. Z., welcher den Auftrag in der Nähe seiner Majestät mitgemacht hat, als die zur Ausführung des Planes geeignetste Person bezeichnete und nicht allein dessen Beurlaubung, sondern auch die eines jungen Polizeireutenants, der lange Jahre in Frankreich gelebt hat und somit Herrn v. Z. dort sehr nützlich sein konnte, erwirkte. Herr v. Bleichröder nahm die Dienste der beiden Beamten freundschaftlich an, und es ist demselben nach Ueberrundung sehr vieler durch die feindselige Gesinnung der Bevölkerung hervorgerufener Hindernisse und nach Befestigung so mancher interessanter Abenteuerungen, die Steine zu sammeln. Nach monatelanger Anstrengung waren die 31 Fuhren Steine beisammen und fast jeder einzelne marirt.“ Jeder, dem die Bezeichnungen des Herrn v. Bleichröder zu Herrn v. Madai, d. h. nämlich zu dem Polizeipräsidenten v. Berlin bekannt sind, muß durch diese naive Darstellung in Heiterkeit versetzt werden.

Elbing, 22. Aug. Das 8. Infanterieregiment (Elbing, Deutsch-Eylau, Marienburg) hat in der Gegend von Marienwerder beim Manövrieren Unglück gehabt. Es brach ein Mann das Bein, ein anderer Mann aus unserer Garnison stürzte so unglücklich, daß die nachfolgenden Schwadronen über ihn hinweggingen, und er in Folge der Verletzungen seinen Geist aufgab.

— Ein Unglück grauenvoller Art steht die Gemüther der Einwohnerschaft von Merseburg in Bewegung. In der Eisenschmelzerei von D. Siegel hiersebst sollte, so schreibt man dem „Tagelblatt“, am Freitag Abend in der neunten Stunde nach der Inhaft einer Gießpfanne geleert werden, in welcher sich noch weniger als etwa 3000 Pfund flüssigen Eisens befanden. Nachdem die Hälfte der Masse bereits glühend in die bestimmte Form angelassen worden war, neigte sich die Pfanne, die von 12 Maschinenarbeitern gehalten wurde, plötzlich nach deren Seite hin. Die grauenvolle Gefahr vor Augen, beim völligen Umschlagen der Pfanne in den ehernen Feuerstrom zu gerathen, machten die Arbeiter die verzweifeltsten Kräfteanstrengungen, die Pfanne wieder in die wagrechte Lage zu bringen. Bei der angstvollen That kommen fünf Arbeiter zum Falle, der verderbenbringende Feuerbehälter schlägt um und ergießt ihre Lava über diese fünf Männer. Diese sind zwar noch lebend weggebracht, doch so entsetzlich verbrannt worden, daß für sie wohl nur zu fürchten und nichts zu hoffen ist. Bitter der Verunglückten sind Familienväter. Ob wirklich, wie man in den Kreisen des Publikums geneigt ist, anzunehmen, das Unglück durch den Mangel hinreichend genügender Sicherheitsvorrichtungen oder nur durch die Töde des Zufalls herbeigeführt worden, dies wird das Ergebnis der Untersuchung feststellen.

Fruchtpreise zu Neuss am 3. September						
Weizen	1. Qual.	24	80	Buchweizen	—	—
(neuer)	2. "	22	80	Safer, 1. Qual.	17	80
	3. "	—	—	Rüben (Weel)	32	80
Pandroggen	1. Qual.	17	—	Raps 1. Qual.	34	80
(neuer)	2. "	15	—	" 2. "	32	80
Berste	Winter-	16	—	Kartoffeln	5	—
	Sommer-	—	—	Sen	5	40
				Hoggenstroh	4	80

(Preis per 100 Rufe.)

Preise unverändert.
Neuer Paßer wurde zu 13 bis 14 Mark bezahlt.

16861 per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	80	—
16861 per 100 Kilo faßweise	82	—
vereinigtes Öl per 100 Kilo 3.— Mr. höher als Rüböl.		
erfüllen per 1000 Kilo	160	—
erfüllen 00 per 100 Kilo	35	—
eten per 50 Kilo	5	80
Rüböl und Kuchen unverändert.		

Brottage der vereinigten Bäcker in Neuf.
 auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrot 1 M. 20 Rp

Handels-Nachrichten.

Köln, 1. Sept. (Mittheilungen der Handelsmänner.) Weizen fester. Hies. eff. M. 25.00 B., fremder 23.00 B., per Nov. 22.60—50 60—70—85 B. 22.65 B., 22.60 C., per März. — B., 22.20 B., 22.15 C.

Roggen höher, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 15.15—20 B., 15.20 B., 15.15 C., per März. — B., 15.70 B., 15.65 C.

Hafer still, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — B., 14.95 B., 14.75 C., per März 15.20 B., 15.00 C.

Rübsöl unverändert, per 50 Kilo mit Fass in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 40.00 B., per Oct. — B., 38.60 B., 38.40 C., per Mai. — B., 37.70 B., 37.60 C.

(Vandmarkt.) Weizen M. 22.75—25.00; Roggen M. 15.75—17.50; Gerste M. —; Hafer M. 13.00—15.00; bezahlt nach Qualität von 200 Pfd. Zufuhr ca. 150 Sad. Wochenzufuhr etwa 1500 Sad.

Köln, 1. Sept. Kaffee, brauner Java 156, hellbraun 146—148, hochgelb 133—138 gelb 125—130, gut ord. Blant 118—120, ord. 115, Santos 110, Blant. 13—145 Heide-Big. per Pfd. Reis Java Tafel 31.50—27, ord. Java 24, Batia 24, lma Arracon 17—20 16.50 Korintzen lma 36.00 Bda —, Savana Rojuna 35, Mandeln, gefüllte süße 96, Brünzsch 190 Blaumen, deutsche —, türkische 31 Pfeffer schwarzer 62, weißer 88 Bimant 68, M. per 100 Pfd. Muscatnüsse 300, Muscatblüthe 245 Amboma-Neiken 300 Caneel Ceylon Caneel 315, chinef. 88, Java 255 P. per Pfd. Geringe, (Schott. —, holl. — Stodische 35, — Tüllinge 35, — Mohöl — Müller Diette 61.50 Provencer-Def 100 Kobbentgran 37, Berger. (Kran brauner 67, blander 74 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 51.—, Raffinade 0.—, Weiss Nr. 1 49.50, Nr. 2 49.—, Nr. 3 —, gemahlene Raffinade 49.50, gemahlener Weiss Nr. 1 48.—, Nr. 2 47.—, Candis wci. 61—67, gelb 57, hellbraun 55 M. Garin Nr. 18 40.00 Nr. 15 38 Nr. 12 35.

Münster, 1. Sept. Weizen M. 280—300.—, Roggen M. 190—310, Gerste M. 180—220, Hafer 175—200, weiße Bohnen M. —, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 1. Sept. Weizen per August M. — B., Sept. Oct. 222.— B., Oct.-Novbr. 213.— B., Roggen per August M. 141.50 bez., Sept.-Oct. 141.50 bez., Oct.-Nov. 142.50 bez., Hafer per August M. — bez., Sept.-Oct. 141.— bez., Oct.-Novbr. 141.— bez., Frühl. 146.50 bez., Rübsöl loco M. 74.— bez., August 72.50 bez., Sept.-Oct. 72.50 bez., Spiritus loco M. 51.40 bez., August 50.80 bez., Aug.-Sept. 50.80 bez., Sept.-Oct. 50.80 bez., Frühjahr 51.40 bez.

Antwerpen, 1. Sept. Petroleum anfangs flau, später besser,

loco und per Septbr. 32—33 B., 33 1/2 B., spätere Termine frs. 32—33 bez., 33 B. Umsatz von Welle 138 B. La Plata von Säuten 7746 Sack.

Paris, 1. Sept. Mehl 8 Marken per August —, per Sept. 70.—, Sept.-Dec. 70.—, Nov.-Febr. 69.75 Weizen der Aug. 34.75, Sept. 33.50, Sept.-Dec. 33.—, Nov.-Febr. 32.75.

Roggen per August 21.50, Sept. 21.50, Sept.-Dec. 21.25, Nov.-Febr. 21.25, Rübsöl per Juli —, August 105.25, Sept.-Dec. 105.25, Jan.-April 103.50.

Hull, 1. Sept. Rübsöl 29 1/2, per Sept.-Dec. —, per Jan.-April 28 1/2, Raffinirtes Cottonöl disp. 32 1/2, per Jan.-April —.

Liverpool, 1. Sept. Baumwolle unverändert, Umsatz 5000 B., Umsatz 14000 B.

New-York, 31. Aug. Goldagio 104 1/2, London 4.83 —, Mehl extra State D. 5.90, Rother Frühjahrsweizen D. 1.67, Frucht für Getreide 7.—, Petroleum Standard white 1 1/2 es —, Spec 7 1/2 —, Baumwolle middling Upland 10 1/2 es —, Baumw.-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 4,00 Ballen, Export nach England 600 B., nach Continent — B.

Viehmärkte.

Neuß, 3. Sept. Viehmarkt (Am heutigen Viehviehmarkt waren 640 Stück Rindvieh aufgetrieben und war das Geschäft etwas besser wie am vorigen Viehmarkt. 1. Qual. wurde mit 70—73 M., 2. Qual. 64—67 M., 3. Qual. 55—61 M.

Sopfen.

Nürnberg, 30. Aug. Am heutigen Markte war eine Zufuhr von ca. 250 Ballen. Die Preise stellten sich für Steuermärker, Württemberger, Badener zu M. 85—110, für Mittelfränkische M. 65—90. Der Gesamtmarkt betrug 250 Ballen.

Letzte Post.

Wien, 1. Sept. Das Fremdenblatt meldet: Esad Bey wurde zum Votschaster in Wien ernannt, derselbe ist gegenwärtig in Rom und befand sich als Generalkonsul in Pesth, als Andacht ungarischer Minister-Präsident war. Aus Cattaro berichtet dasselbe Blatt: Die türkische Offensive gegen Montenegro beginnt abends, 6000 Türken sammeln sich in Nevesinje. Montenegro verstärkt die Besatzung des Duganpases, das Aufgeben der Gernierung von Niksic ist wahrscheinlich. In diplomatischen Kreisen angelangte Berichte bestätigen, daß die Türken in Bulgarien überall siegreich vordringen.

Pesth, 1. Sept. In der heutigen Sitzung des Jollauschusses beantragte der Ministerpräsident Tisza, die weiteren Verhandlungen bis zur Vorlage des Vertrages mit Deutschland zu vertagen. Der Minister Trefort bemerkte, die Aussicht auf ein günstiges Unterhandlungsergebnisse hätte sich die letzten Tage verbessert. Der Antrag Tisza's wurde angenommen.

St. Petersburg, 1. Sept. Aus Gornistuden, 31. Aug., wird gemeldet: Gestern fand ein sehr hartnäckiger Avantgardenkampf bei Kars-Gassanköi statt. Leonoff behauptete sich mit geringer Macht gegen 12,000 Türken zwölf Stunden lang. Das Dorf wurde sechs Mal genommen und verloren. Zuletzt wich Leonoff schrittweise zurück und traf Abends acht Uhr bei den Hauptpositionen ein, wobei er alle Verwundete mitnahm. Die Türken concentriren starke Streitkräfte bei Gadowa und Papaschöi, sowie zwischen Ruschut und Kasgrad. Details fehlten. Heute Morgen griffen die Türken aus Plewna unsere Position bei Pelschat [auf der Straße Plewna-Tirnova] und Sgaliza an. Sie entfalten starke Streitkräfte; man hört beständig Kanonen- und Gewehrfeuer. Auf dem Schipta-Pas ist alles ruhig. Sulleiman's Armee scheint stark desorganisiert zu sein. Alle Balkanpässe sind, wie früher, von den Russen besetzt.

Sara, 1. Sept. Die Türken überschritten bei Kadenabata die österreichische Grenze zwei Kilometer weit, raubten Vieh, janz-Geschlober an und schossen auf eine österreichische Patrouille.

Konstantinopel, 31. Aug. Ein Telegramm Mehmed Ali Pascha's vom Donnerstag macht Meldung von den heftigen Kämpfen, welche am 30. Aug. zwischen Kasgrad und Djuma stattfanden. Die Russen seien zurückgeworfen und hätten 4000 Toden und Verwundete, eine Kanone, 2000 Gewehre und zahlreiche Munition verloren. Die Detschke gibt den Verlust der Türken auf 300 an. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna von Donnerstag berichtet von einem Gefecht einer türkischen Reconnoissirungs-Abtheilung, worin die Russen mit einem Verlust von 30 Mann zurückgeschlagen seien.

Abgang der Eisenbahn-Züge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuß nach:
Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.49, 8.38, 10.17, 12—12.51, 1.48, 2.28, 3.58, 4.7, 5.30, 6.29, 7.44, 9.17, 9.31, 10.43, 11.30.
Seerd und Oberkassel: 7.—, 8.58, 12.—, 4.3, 6.30, 9.50.

Civilstand

der Stadt Düsseldorf.
Geburten.

Am 23. August Maria Catharina, T. des Schuhmachers Johann Jacob Hübel. — Am 24. Johann Joseph, Sohn des Oberleutnants Peter Joseph Rosbender. — Am 25. Agnes, T. des Schneiders Franz Rüppel. — Anna Elisabeth, T. des Weichenfellers Johann Stummeln. — Am 26. Marg. Heinricha Hubertina Maria, T. des Kürschners Bernhard Thomas. — Marg. T. des Brenners Gottfried Berich. — Am 27. Sibilla Hubertina, T. des Tagelöhners Heinrich Hubert Aldermann. — Gertrud, T. des Zimmerers Joh. Bierh. — Am 28. Gerhard August, S. des Sockemotwählers Carl Gerhard van de Boe. — Carl Peter August Alexander, S. des Commis Carl Fehner. — Am 29. Hubert Heinrich Carl, S. des Anstreichers Hermann August Rospach. — Am 30. Gertrud Maria, T. des Tagelöhners Meiner Hubert Scholten. — August Wilhelm, S. des Kaufmanns Adolf Heinrich Roswinkel. — Am 1. Heinrich, S. des Kaufmanns Abraham Lehmann. — Margaretha Huberta, T. des Kobblers Michael Koch. — Margaretha Maria Huberta Augusta Agnes, T. des Restaurateurs August Streiffing.

Sterbefälle.

Am 23. August Franz Carl Joseph Heuppen, 30 Wochen alt. — Am 24. Elisabeth Huberta Krons, 3 Mon. alt. — Am 27. Antoin Hubert Jos. Hilges, ledig, 20 J. alt. — Am 28. Joh. Ridenich, Ehegatte von Cath. Cöden, 70 J. alt. — Theodor Bullig, 5 Mon. alt. — Am 29. Anna Maria Seb, 15 M. alt. — Wilhelmina Franziska Paul, 11 Mon. alt.

Verkaufsanzeigen.

Christian Hubert Reich aus Capellen, wohnhaft zu Neuhöfen und Catharina Schumacher von hier. — Heinrich Hub. Hermanns und Clara Schneiders, beide aus Grimlinghausen und hier wohnhaft. — Gottlieb Gustav Höfel aus Oberhemmerdorf, wohnhaft zu Düsseldorf und Maria Barbara Hub. Jüngling von hier.

Eine Mühle

mit 4 Mahlgängen, vollständiger Einrichtung, guter Wasserkraft und 30 Morgen Aderland, Weiden und Garten steht zu verpachten. Der Antritt kann event. gleich erfolgen. Wegen näherer Auskunft wende man sich bis zum 12. September an Rentmeister **Schoenwald** zu Schloß Gracht, Station Rißlar.



Ein schwarzer Jagd- und mit braunen Abzeichen, männlichen Geschlechts, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

A. Streiffing, Neuß.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 1/4 Uhr entschlief sanft u. schmerzlos nach kaum 24stündigem Leiden in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 50 Jahren unsere innigstgeliebte unvergessliche Gattin und Mutter Frau

Henriette Maria Wilhelmine Ridder,

geb. Stündek.

Tief erschüttert widmen wir diese Trauer-Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Neuss, 1. Septbr. 1877.

Bürgermeister Ridder und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Septbr., Nachmittags 5 Uhr, die Exequien Mittwoch Morgens 9 Uhr statt.

Haarbalsam.

Dieser Balsam reinigt die Kopfhaut, gilt als das beste Mittel, das Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen derselben zu verhindern. Er enthält so viele Fettstoffe, dass der Gebrauch von Haaröl, Pomade etc. dadurch überflüssig wird.

1/2 Flacon a M. 0.60, 1/1 " a M. 1.20, zu haben bei Wwe. Gummersbach, Neuss, Hubert Wilberz, Grevenbroich.

Zu dem am 4. September stattfindenden Markte in Dergheim werde ich eine Partie

tragender Rinder und Rüh

und junger Zögeln zum Verkauf bringen.

Rückherren am 30. August 1877.

Felix Geymann.

Eröffnung!

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich außer meiner

Colonial-, Fleisch- und Fettwaaren-Handlung

ein zweites solches Geschäft am **Markte A No. 92**, neben der Neuß-Grevenbroicher Zeitungs-Expedition unter meiner Firma eröffnete, mit dem Grundsatze:

Reelle u. billige Bedienung.

Von meinem Engros-Lager in der Crefelderstraße werde nur **ausge suchte schone** Waare am Markte zum Verkaufe bringen und bitte ich um gefl. Berücksichtigung nachstehender Preisliste.

Geschäftsvoll

Jean Kappes,

Crefelderstraße 13. am Markte A No. 92.

Fleischwaaren:

Speck amerikanisch gefalzen	per Pfd.	50 Pfg.
" fein acclimatisirt	"	55 "
" westfälischer	"	65 "
Schinken, hinter-	"	75 "
" Vorder-	"	50 "
" ohne Wein	"	55 "
Rauchfleisch	"	60 "
Schmalz, feinstes	"	60 "
Reiswurst	"	75 "
Cervelatwurst	"	M. 1.40

Butter:

Garantirt reine Ostender Landbutter	per Pfd.	1 M. 20 Pfg.
Feinste rein schmeckende Sparbutter	"	1 " 90 "
In Pfunden abgemessen	"	"

Colonialwaaren:

gebrannter Caffee	1 M. 20 Pfg. bis 2 M.	
roher	1 " 20 "	
Reis	20 Pfg. bis 30 Pfg.	
Gerste	20 "	
Getzunder	per Pfd.	58 "
Wurzelzunder	"	58 "
Pflaumen	25 und 30 Pfg.	
Deutscher Sago	"	35 "
Ostind.	"	38 "
Schwarze Seife	22 Pfg., 5 Pfd. a 1 M.	
Soda	per Pfd.	8 Pfg.
Petroleum	per Lit.	25 "
Soffmann'sche Stärke	per Pfd.	35 Pfg.

sowie alle andern Colonialwaaren sehr billig.

Jean Kappes,

Crefelderstraße 13. Markt A No. 92.

Dampfkesselfabrik

von **E. Carlemont in Neuß**

empfehlte sich im Anfertigen aller Constructionen von Dampfkesseln, sowie Reservoirs, Rührschiffen, Mischboillen, Braupfannen u. s. w. und sichert gute und reelle Bedienung zu.

Frischer Pumpernickel

von jezt an wieder jede Woche frisch bei **Friedr. Eichmann, Markt.**

Täglich frische **Musfeln** empfiehlt **P. Hofer, Krämerstraße.**

Bestes Jagd- und Schreienpulver,

sowie Zündhütchen und Schrot zu haben bei

F. S. Goldau

in Grevenbroich.

Kirmes zu Hamm.

Hedker's Gartenlocal.

Montag den 3. und Dienstag den 4. Sept.:

Grosses Concert

und

Ball

Ein zuverlässiger Dreher gesucht von **Jos. Derichs**, Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Aecht köln. Wasser

von **Jean Maria Farina.**

Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle ich zu 6 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr. per halbes Dugend und 12 1/2 Sgr. per 1/2 Glas und 6 1/2 Sgr. per 1/4 Glas wiederholt gefordert.

Johann Maria Farina

in Köln.

Gehörleiden,

Zaubheit heißt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

H. Kattopel in Abens Westfalen

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß. Von Düsseldorf.

6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.

(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.

10 " 45 " 11 " 30 "

12 " 50 " 1 " 30 "

(Nachmittags.) (Nachmittags.)

2 " 25 " 3 " 10 "

4 " 20 " 5 " 10 "

6 " 20 " 7 " 10 "

8 " 20 " 9 " 10 "

Bei Damben, am Hochoben und zu Seerd sind Landungsbrücken.

H. Dettler, Capitän.